

POLITISCHES SEKRETARIAT

p.B.58.2.Russland - THU/BMO

Bern, 11. Mai 1993

Vertraulich

Aktennotiz

Die Schweiz und El'cingate

Am 16. April 1993 stellte der russische Vizepräsident Ruckoj dem Obersten Sowjet Teile der Nachforschungen vor, welche er bis dahin als Vorsitzender des Antikorruptionskomitees der Regierung geleitet hatte. Abgesehen von einzelnen Vorwürfen, wonach insbesondere der Verteidigungsminister seine Privilegien missbraucht habe, sorgten vor allem die Angaben über den Handel mit sogenannt **Rotem Quecksilber** für Aufsehen. Nach Ansicht des Vizepräsidenten soll die gegenwärtige Regierung in Geldwäschereigeschäfte oder in illegale Transaktionen von hochradioaktivem Material ins Ausland verwickelt sein; der Export der mysteriösen Verbindung "Rotes Quecksilber" habe dabei als Tarngeschäft gedient. Die Diskussionen dieser in der Zwischenzeit als "El'cingate" bekannten Affäre haben auch nach dem Referendum vom 25. April nicht nachgelassen. Einzelne Beobachter sprechen dabei wiederholt von Verbindungen in die Schweiz.

1. Rotes Quecksilber

Im Herbst 1990 erkundigte sich ein Mitarbeiter des Instituts für Theoretische Physik der Lomonossov-Universität während einem privaten Treffen in Moskau beim Unterzeichneten, ob ihm die Existenz von "Rotem Quecksilber" bekannt sei. Gemäss später veröffentlichten Unterlagen soll es sich dabei um Isotope des Quecksilberantimonats, $\text{Hg}_2 \text{Sb}_2 \text{O}_7$, handeln, welche nur unter speziellen Bedingungen hergestellt werden können. Gemäss einem am 17. April 1993 in der "Pravda" erschienenen Artikel ist die Verbindung 1968 in einem sowjetischen Beschleuniger entdeckt und bis anhin geheimgehalten worden. Dies jedenfalls habe Direktor E. Primakov vom Ministerium für Staatssicherheit am 24. März 1992 dem damaligen Staatssekretär G. Burbulis geschrieben. Gleichzeitig wies die "Pravda" darauf hin, dass derselbe Primakov an einer Pressekonferenz über das Ausmass der Korruption in Russland im Januar 1993, also 10 Monate später, angegeben hatte, die umstrittene Verbindung existiere nicht, was ein eher seltsames Licht auf den ehemaligen KGB werfe. Primakov erklärte den angeblichen Widerspruch postwendend mit einer am 19. April 1993 an ITAR-TASS abgegebenen Stellungnahme, worin er festhielt, dass der angesprochene Brief vom 24. März 1992 den ausdrücklichen Verweis enthielt, dass sich alle darin enthaltenen Informationen auf ausländische Quellen stützten und dass deshalb alle Angaben überprüft werden müssten. In der Zwischenzeit habe sich herausgestellt, dass es den Stoff $\text{Hg}_2 \text{Sb}_2 \text{O}_7$ mit den ihm zugesprochenen Materialeigenschaften nicht gebe.

Gestützt auf Angaben dieser Art fragte sich der Vizepräsident während der eingangs erwähnten Präsentation seiner Nachforschungen über die Korruption in Russland, wie es



komme, dass für ein Gramm eines Stoffes, der offiziell gar nicht existiere, 340 - 380 US\$ geboten werden.

Gleichzeitig wies Ruckoj darauf hin, dass ein von Burbulis abgeseignetes und von El'cin unterzeichnetes Dekret vom 21. Februar 1992 bestehe, welches einer kleineren Firma aus Jekaterinenburg¹ das Monopol zur Herstellung und zum Export von Rotem Quecksilber zuspreche. Es sei ihm unerklärlich, wie das bis anhin unbekannte Unternehmen "Promekologija" aus Jekaterinenburg (mit einem Mitarbeiterstab von 10 - 15 Personen und einem eingeschriebenen Eigenkapital von 30'000 Rubel) das Monopol dieses offensichtlich einträglichen Handels zugesprochen bekäme. Aufschlussreich sei immerhin ein 1991 verfasstes Schreiben des Leiters dieser Firma, O.F. Sadychov, aus dem hervorgeht, dass das Unternehmen jederzeit 250 Mia. Rubel flüssig machen könne (!). Es sei zudem seltsam, dass sich Promekologija ausgerechnet an den Staatssekretär Burbulis und nicht etwa ans Aussenwirtschaftsministerium gewandt habe. Die Journalisten der "Pravda" wollen darüber hinaus den Inhalt eines Schreibens vom 10. Januar 1992 von Sadychov an Burbulis kennen, in dem der Vorsitzende der Firma den ausschliesslichen Anspruch der Promekologija auf die Herstellung und den Export von "Rotem Quecksilber" begründet. Der Verwendungszweck des Materials sei zu gefährlich, als dass man den Verkauf allen Firmen überlassen könne. Promekologija könne für die notwendigen Sicherheitsmassnahmen garantieren und werde die erzielten Gewinne für die Sanierung der Umwelt einsetzen (der Firma war eine jährliche Verkaufsquote von 10t zugesprochen worden). Ruckoj bezeichnete Sadychov deshalb wiederholt als einen Schwindler, der offenbar mit Unterstützung der im Parlament als "Rasputin-Entourage" verschrienen Regierung Geldwäscherei-Geschäfte abwickle oder radioaktives Material in den Westen exportiere. Sadychov seinerseits will den Vizepräsidenten nun aufgrund dieser Verdächtigungen vor Gericht zur Verantwortung ziehen.

Mit der Enthebung Ruckojs von seinem Posten als Vorsitzender der streitbaren Kommission sorgte El'cin Ende April für weitere Schlagzeilen. Die "Rossiskaja Gazeta" fragte sich in ihrer Ausgabe vom 4. Mai, weshalb der Vizepräsident denn eigentlich habe gehen müssen und legte dem Leser die Schlussfolgerung nahe, dass an den Anschuldigungen Ruckojs etwas wahr sein müsse; sonst hätte der Präsident oder der Stabschef der El'cin-Administration, S. Filatov, die Entlassung besser begründen können. Filatov soll, so Ruckoj noch vor seinem erzwungenen Rücktritt, während des letzten Volksdeputiertenkongresses dem Vizepräsidenten ein Schreiben präsentiert haben, welches Ruckojs Unterschrift trägt und die Mitwisserschaft des Vizepräsidenten über den Quecksilber-Handel beweise. Ruckoj bezichtigte deshalb Filatov der Unterschriftenfälschung und zählt ihn nun auch zum Kreis der Verschwörer.

2. Die Verbindungen in die Schweiz

Man könnte die Gerüchte und Anschuldigungen rund um den Handel mit Rotem Quecksilber als eine weitere Episode im Machtkampf gegen B. El'cin ablegen, wenn die Schweiz in diesem Zusammenhang nicht wiederholt erwähnt würde. Doch dürfte das negative Bild, das dadurch entsteht oder verschärft wird, nicht im Interesse der Schweiz


¹ der Heimatstadt El'cins und Burbulis'

liegen. Es fragt sich deshalb, ob die betroffenen schweizerischen Behörden nicht vermehrt und intensiver zusammenarbeiten sollten, um diesem Trend entgegenzuwirken.

Bereits in dem zu Beginn dieses Jahres vorgelegten Bericht über die Korruption in der Westgruppe der ehemals sowjetischen Streitkräfte kamen die Autoren des Ministeriums für Staatssicherheit und der Generalstaatsanwaltschaft zum Schluss, dass zumindest ein beträchtlicher Teil der auf über 100 Mio. DM geschätzten Gewinne dieser organisierten Verbrechen auf Schweizer Banken deponiert worden sei.² Der Handel von Rotem Quecksilber laufe ebenfalls über Banken in der Schweiz ab, glauben russische Medien zu wissen, und Ruckoj will es zumindest nicht ausschliessen, dass bereits ein beträchtlicher Teil der auf diesem Weg aus Russland gezogenen Vermögenswerte nach Luxemburg oder in die Schweiz transferiert worden ist.

Unklar sind zur Zeit die Kontakte aus der Schweiz bzw. die entsprechenden Interessen schweizerischer Geschäftsleute, Rotes Quecksilber in Russland zu erwerben. Dass bereits Anstrengungen in diese Richtung unternommen worden sind, geht aus den Akten der Bundesanwaltschaft hervor. Wieweit der im Schreiben vom 2.2.1993 der Botschaft in Moskau erwähnte Dr. Michel Krynsky mit Promekologija in Verbindung steht, ist dem Unterzeichneten unbekannt, und ob die Tätigkeit des in den 26 vom 2.2.93 und 32 vom 5.2.93 aus Moskau erwähnten Nationalrats Gegenstand weiterer Abklärungen sein soll, dürfte ebenfalls in die Zuständigkeit der Bundesanwaltschaft fallen.

Aus heutiger Sicht scheint es wahrscheinlicher, dass die berüchtigte Verbindung mit den beschriebenen Eigenschaften nicht existiert. Gleichzeitig bestehen aber Anzeichen eines Handels von beträchtlichem finanziellen Umfang, sodass der Schluss nahe liegt, dass entweder anderes Material gehandelt oder Geld gewaschen wird.



W. Thurnherr

Kopie:

- Bundesanwaltschaft
- Bundesamt für Polizeiwesen
- Direktion für Völkerrecht
- Politische Abteilung I
- Politische Abteilung III
- Finanz- und Wirtschaftsdienst
- Information und Presse
- Botschaft Moskau
- KE, DY, BWA, RIA, THU

² Gemäss einem am 5. Januar 1993 in Robocaja Tribuna veröffentlichten Artikel soll der Verantwortliche der Handelsverwaltung der Westgruppe, F. Rezyapov, die Ueberweisungen auf Schweizer Banken getätigt haben.